

An die Urwähler.

Die Demokratie und das Handwerk.

Obgleich ich diese Zeilen für die Urwähler im allgemeinen schreibe, so richte ich sie dennoch insbesondere an Euch, Männer vom Handwerk, denn Euch thut es vor allen Dingen Noth, über die eigentlichen Absichten der „sogenannten“ Demokraten aufgeklärt zu werden.

Das Handwerk liegt darnieder. Keiner empfindet das schmerzlicher als Ihr; aber glaubt nicht, daß Ihr es allein empfindet: alle Welt ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Euch geholfen werden muß; nur über die Mittel denkt man verschieden. Es ist nicht meine Absicht, jetzt der Mittel Erwähnung zu thun, welche mir die allein praktischen schienen, — ich werde diesen Gegenstand in den ersten Tagen ausführlich behandeln — heute ist es mir bloß darum zu thun, Euch vor den süßen Worten einer Partei zu warnen, die Euch nicht allein nichts Gutes, sondern nur das tiefste Elend bringen kann.

Paßt auf, ihr Männer vom Handwerk, und Ihr Alle, die Ihr von der Arbeit eurer Hände leben müßt!

Die „sogenannten“ Demokraten versprechen Euch sehr viel, nicht wahr? Ihr habt aber den Kuckuck von den Versprechungen, — könnt Ihr Weib und Kind, wenn sie hungern, mit den süßen Worten der „sogenannten“ Demokraten sättigen? Gewiß nicht. Aber abgesehen davon, daß Ihr bis zur Erfüllung dieser Versprechen verhungern könnt, frage ich jetzt: können diese Versprechungen auch jemals erfüllt werden? Antwort: ja, sie werden erfüllt, wenn wir in den Hundstagen Schlittschuhe laufen. Ich will's jedoch so streng mit den Herren nicht nehmen und alle bis jetzt gemachten Vortwürfe für nichts achten, vorausgesetzt, daß die Vielversprecher es wirklich gut mit Euch meinen. In diesem Falle könnte ich sie nur überspannte Schwärmer nennen, sollte ich aber si-

den, daß sie es **nicht** gut mit Euch meinen, dann — nun dann mögt Ihr den für sie passenden Ausdruck selbst suchen.

Und es ist mir gar nicht schwer, Euch von dem, was die „sogenannten“ Demokraten eigentlich mit Euch wollen, zu überzeugen, indem ich Euch die zwei Hauptgrundsätze auseinandersetze, nach welchem die Herren Vielversprecher handeln. Ihr erster Grundsatz heißt: „Man muß dafür sorgen, daß das Handwerk immer mehr und mehr sinke, daß die Arbeit immer seltener werde, damit die Verarmung bis zum äußersten um sich greife und das Volk endlich vom Hunger gezwungen werde, zu den Waffen zu greifen.“

Merkt's Euch, Handwerker und Arbeiter! das ist der erste Grundsatz der „sogenannten“ Demokraten. — „Ist das aber auch wahr?“ werdet ihr fragen. Ja, es ist wahr! Aber mit dem Sagen ist es nicht genug, ich will es Euch auch beweisen. Die große Revolution, welche in den Köpfen der „sogenannten“ Demokraten spukt, kam nur, wie sie richtig annehmen, durch die Massen des Volkes durchgeföhrt werden, daher müssen sie es vor allen Dingen darauf absehen, die großen Massen des Volkes, das heißt die Handwerker und Arbeiter, für ihre Pläne zu gewinnen. Wie sollen sie das aber anfangen? Die Handwerker und Arbeiter sind zufrieden, wenn sie hinlänglichen Verdienst haben, und so lange dieß der Fall ist, werden sie es sich gewiß nicht einfallen lassen, sich für die „sogenannten“ Demokraten die Köpfe zerschlagen zu lassen. Es bleibt also diesen Herren zur Erreichung ihrer Zwecke nur ein Weg, nehmlich dahin zu wirken, daß die Handwerker und Arbeiter nichts mehr verdienen können, damit in Folge dessen Verarmung und Elend so überhand nehmen, daß die Menschen vom

und Elend so überhand nehmen, daß die Menschen vom Hunger gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen. Und daß die „sogenannten“ Demokraten es wirklich darauf abgesehen haben, mag Euch auch noch der Umstand beweisen, daß in allen Volksversammlungen und Klubs, wo die Vielversprecher das große Wort führen, sie Euch nicht zu Arbeit und Sparsamkeit ermahnen, sondern Euch nur gegen euer Arbeitgeber, gegen die Gesetze und den Staat aufhetzen. — Ein dritter Beweis für das Gesagte liegt in dem zweiten Grundsatz der „sogenannten“ Demokraten. Dieser lautet: „Man darf der Regierung um keinen Preis Ruhe lassen.“

Soll ich Euch das auch beweisen? ich glaube es ist überflüssig, denn seit dem April bis zur jetzigen Stunde haben die „sogenannten“ Demokraten der Regierung wirklich keine Ruhe gelassen. Aber die Punkte will ich doch hervorheben, welche Euch beweisen werden, daß die „sogenannten“ Demokraten es **nicht** gut mit Euch meinen. Wann blüht das Handwerk? Wenn Ruhe und Friede im Lande ist. Können es Diejenigen also gut mit Euch meinen, die nur darauf aus sind, Ruhe und Friede aus dem Lande zu entfernen? Seht doch einmal auf die Verhandlungen unserer Abgeordneten in Berlin, und Ihr werdet einsehen, daß es all den Großmäufern, die den Handwerkern einen goldenen Himmel versprechen, nur darum zu thun ist, Euch aus dem jetzigen Elende in ein noch weit tieferes zu stürzen. Als man in der Nationalversammlung zu Berlin eine neue Gewerbeordnung berathen wollte, widersetzten sich die Vielversprecher aus allen Kräften. Und warum thaten sie dies? Das ist ganz einfach: weil sie Euch nicht helfen **wollen**, denn thäten sie es, so würden sie ja ihren eigenen Plänen entgegen arbeiten.

Nun bitte ich Euch, können Diejenigen es gut mit Euch meinen, deren einziges Streben dahin geht, Euch dermaßen in Armuth und Elend zu stürzen, daß Ihr zuletzt vom Hunger gezwungen werdet, zu den Waffen zu greifen? Können es Diejenigen gut mit Euch meinen, die ewig dahin trachten, der Regierung keine Ruhe zu lassen,

da doch, wie ihr sehr wohl wißt, **Ruhe** und **Friede** die ersten Bedingungen sind, wenn das Handwerk blühen und reichliche Arbeit vorhanden sein soll? Du guter Gott! Die erste Weihnachtsgabe, die Euch die süßen Volksbeglucker bringen wollen, ist **Hunger!**

„Aber“ werdet Ihr fragen, „was wollen die „sogenannten“ Demokraten denn eigentlich, wenn sie es nicht gut mit uns meinen?“ Das will ich Euch sagen: Sie wollen selber herrschen. Glaubt mir's, wenn es dem „sogenannten“ Demokraten gelingen sollte, die Fürsten zu verjagen, dann würden statt der 36 Fürsten eben so viele hundert „sogenannte“ Demokraten in Deutschland herrschen. Und glaubt Ihr, daß Euch dann geholfen wäre? Proßt Mahlzeit! Die Versprechungen dieser Herren sind ja nichts als Lockspeisen, um Euch auf ihre Seite zu ziehen, um Euch für ihre sauberen Zwecke gebrauchen zu können, und wenn diese erreicht wären, dann würden die „sogenannten“ Demokraten mit aller Gemüthlichkeit die Kastanien verzehren, die Ihr ihnen aus dem Feuer geholt habt und Euch auslachen, und Ihr hättet nichts als das Zusehen. Glaubt mir, sie würden Euch so schinden und placken, daß Ihr, um sie Euch vom Halse zu schaffen, mit Freuden russisch werden würdet. Freilich das sagen Euch die „sogenannten“ Demokraten nicht. Das ist, aber auch ganz natürlich: ein schlauer Spieler läßt sich so leicht nicht in die Karten sehen. — Ihr lieben Männer vom Handwerk, und Ihr Alle, die Ihr von der Arbeit eurer Hände leben müßt, jetzt habe ich Euch gesagt was ich auf dem Herzen hatte. Mit schönklingenden Worten habe ich nicht um mich geworfen, wie es die „sogenannten“ Demokraten zu thun pflegen, dafür meine ich es aber auch aufrichtig und ehrlich mit Euch, daß rufe ich Gott zum Zeugen an. Es ist nun an Euch, meine Warnung zu benutzen. Ist Euch am Handwerke, an der Arbeit, an Weib und Kind etwas gelegen, so wählt am 22. d. einen Wahlmann, dem es um Befestigung eines gesetzlichen Zustandes um Ruhe und Friede zu thun ist, denn, das sage ich Euch noch einmal: das Handwerk kann nur dann blühen, wenn Ruhe und Friede im Lande ist.

und Elend so überhand nehmen, Hunger gezwungen werden, zu Und daß die „sogenannten“ Demokrauf abgesehen haben, mag Euch beweisen, daß in allen Volköverwo die Vielversprecher das große nicht zu Arbeit und Sparsamkeit nur gegen euer Arbeitgeber, gegen Staat aufheben. — Ein drittel liegt in dem zweiten Grundsatz demokraten. Dieser lautet: „Man um keinen Preis Ruhe lassen“

Soll ich Euch das auch beibringen überflüssig, denn seit dem April haben die „sogenannten“ Demokra wirklich keine Ruhe gelassen. Und doch hervorheben, welche Euch die „sogenannten“ Demokraten es zu meinen. Wann blüht das Hand Friede im Lande ist. Können gut mit Euch meinen, die Ruhe und Friede aus dem Seht doch einmal auf die Verhordneten in Berlin, und Ihr werden Großmäuern, die den Himmel versprechen, nur daraus dem jetzigen Elende in res zu stürzen. Als man in zu Berlin eine neue Gewerbe widersetzten sich die Vielverspre Und warum thaten sie die sach: weil sie Euch nicht h thäten sie es, so würden Plänen entgegen arbeiten.

Nun bitte ich Euch, könnt mit Euch meinen, deren ein geht, Euch dermaßen in A stürzen, daß Ihr zuletzt vorwerdet, zu den Waffen zu Diejenigen gut mit Euch m trachten, der Regierung te



Druck von E. & F. Krüger in Bonn.

Ihr sehr wohl wißt, Ruhe und en Bedingungen sind, wenn das en und reichliche Arbeit vorhan- Du guter Gott! Die erste Weih- Euch die süßen Volksbeglückter ist **Hunger!**

et Ihr fragen, „was wollen die „so- okraten denn eigentlich, wenn sie es meinen?“ Das will ich Euch sagen: herrschen. Glaubt mir's, wenn es dem demokraten gelingen sollte, die Fürsten würden statt der 36 Fürsten eben sogenannte“ Demokraten in Deutschland glaubt Ihr, daß Euch dann geholfen heit! Die Versprechungen dieser Herren Lockspeisen, um Euch auf ihre Seite ich für ihre sauberen Zwecke gebrauchen wenn diese erreicht wären, dann würden Demokraten mit aller Gemüthlichkeit gehen, die Ihr ihnen aus dem Feuer Euch auslachen, und Ihr hättet nichts . Glaubt mir, sie würden Euch so ken, daß Ihr, um sie Euch vom Halse Freuden russisch werden würdet. Freilich die „sogenannten“ Demokraten nicht. ch ganz natürlich: ein schlauer Spieler t nicht in die Karten sehen. — Ihr om Handwerk, und Ihr Alle, die Ihr urer Hände leben müßt, jetzt habe ich ich auf dem Herzen hatte. Mit schön- a habe ich nicht um mich geworfen, wie ten“ Demokraten zu thun pflegen, das aber auch aufrichtig und ehrlich mit ich Gott zum Zeugen an. Es ist nun Warnung zu benutzen. Ist Euch am der Arbeit, an Weib und Kind etwas am 22. d. einen Wahlmann, dem es eines gesetzlichen Zustandes um Ruhe un ist, denn, das sage ich Euch noch andwerk kann nur dann blühen, ad Friede im Lande i?..